



Ansichten des geplanten Asylbewerberheims in Groß Reken, das als Passivhaus gebaut werden soll.

Foto: Pd

Ein Passivhaus für Asylbewerber

Die Gemeinde baut ein neues Wohnheim an der Wehrstraße in Groß Reken

Groß Reken (lie). Die Gemeinde Reken baut ein großes Passivhaus für Asylbewerber. An der Wehrstraße in Groß Reken sollen mehr als 40 Personen in 24 Einzelwohnungen auf rund 530 Quadratmetern Wohnfläche untergebracht werden. Kosten wird das Vorzeigeprojekt, das im Sommer 2008 stehen soll, rund 830.000 Euro.

Birgit Sander vom gleichnamigen Architekturbüro hatte in der gestrigen Ratsitzung vor dem Beschluss

den Entwurf des massiv gebauten Hauses vorgestellt. Architekt Hermann-Josef Schäfer aus Velen die Passivhaus-Bauweise. Die Wohnungen sind unterschiedlich groß, aber alle mit Küchenzeile und separatem Dusch- und WC-Raum ausgestattet. Zudem sind die Einheiten direkt ohne einen gemeinsamen Flur zugänglich. Jeweils im Erd- und Obergeschoss ist zentral ein gemeinsamer Wasorraum vorgesehen.

Zurzeit sind heute in Re-

ken in der Schulstraße 11 und in der Wehrstraße 5 insgesamt 30 Personen untergebracht. Bei rückläufiger Tendenz könne die Gemeinde eine der angemieteten Wohnungen (Zum Venn 13 oder Mühlenweg 14) aufgeben, hieß es in der Vorlage. Das bedeute weiteres Einsparpotenzial. Aus dem Verkauf der ehemaligen Hofstelle Hüging im Weskerhok fließen 351.000 Euro in das neue Projekt. Eine konventionelle Bauweise würde Kosten in Hö-

he von 650.000 Euro plus Abbruchkosten der Wohncontainer in der Wehrstraße (18.000 Euro) verursachen. Eine Bauweise als Passivhaus verteuert das Vorhaben um rund 155.000 Euro. Vom Land sind aber Zuschüsse in Höhe von rund 75.000 Euro zu erwarten.

Die Verwaltung führte für die energiesparende Passivhaus-Ausführung zahlreiche Argumente ins Feld. So würden jährlich rund 11.000 Euro für Beheizung und Warmwasser der beste-

henden Asylbewerberhäuser (Weskerhok 13, Wehrstraße 5 und Schulstraße 11) aufgewendet. Diese Kosten werden für das Passivhaus mit etwa 2000 Euro im Jahr angegeben. Die Betriebskosten würden außerdem sinken, die CO₂-Emission sinke um beachtliche 12.400 Kilogramm im Jahr. Die Verwaltung beabsichtigt, schon im September mit dem Bau des Passivhauses zu beginnen.

► weitere Berichte in der morgigen Ausgabe